

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz  
**Band:** 64 (1969)  
**Heft:** 3-de  
  
**Vorwort:** Zum Geleit  
**Autor:** Wettstein, Albert

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum Geleit

Um den von industrieller Ausnützung bedrohten Silsersee in seiner natürlichen Schönheit der Nachwelt zu sichern, war 1946 der im vergangenen November verstorbene langjährige Geschäftsführer des Schweizer Heimatschutzes, Dr. Ernst Laur, auf den Gedanken des Schoggitalers gekommen. Niemand, auch nicht der geistige Vater der glücklichen Taleridee, hätte damals von einer jährlichen Sammlungsaktion für Werke des Heimat- und Naturschutzes zu träumen gewagt. Erst die alle Erwartungen übertreffende gute Aufnahme der «goldenen» Taler mit dem süßen Inhalt durch das Schweizervolk liess den Entschluss dazu reifen. Heute ist der Talerverkauf als grosse schweizerische kulturelle Landessammlung aus dem öffentlichen Leben unseres Landes nicht mehr wegzudenken. Die von Jahr zu Jahr steigenden Ergebnisse sind ebenso erfreulich wie das sich darin offenbarende Bekenntnis eines Volkes zur Mitverantwortung für die Erhaltung der natürlichen und baulichen Schönheiten seiner Heimat.

Wahrlich, die goldene Saat ist vielfältig aufgegangen! 9481128 Franken ermöglichten dem Heimat- und Naturschutz in den vergangenen 23 Jahren, unzählige grosse und kleine sichtbare und bleibende Werke zu schaffen.

Stellvertretend für die andern zahlreichen und mannigfachen Aufgaben eines tätigen Heimat- und Naturschutzes, denen die Talerspende jedes Jahr dienen will, steht jeweils ein Hauptwerk im Mittelpunkt der Sammlung, für das vorab ein Teil des Erlöses eingesetzt wird. Im einen Jahr ist es eine Aufgabe des Naturschutzes, im andern ein Objekt, das dem Heimatschutz besonders am Herzen liegt. In allen Fällen aber handelt es sich um Gemeinschaftswerke von nationaler Bedeutung, zu deren Verwirklichung es der Anstrengung der direkt Beteiligten, der öffentlichen Hand aller Stufen und weiterer Kreise bedarf. Auf der Heimatschutzseite erinnern wir an die Aussenrenovation des Schlosses von Sargans, die Restaurierung der Abteikirche von Payerne, die Bewahrung der Ruinen von Tourbillon, die Erneuerung der Kleinstädte Werdenberg, Morcote und Gruyères – und auf der Naturschutzseite an die Schaffung des alpinen Naturschutzgebietes Gelten-Iffigen, den Schutz des Lauerzersees, die Erhaltung der aargauischen Reusslandschaft, den Ausbau des Nationalparks und den Ankauf des Urwaldes von Derborence.

Das Hauptwerk der diesjährigen Talerspende ist eine grosse Aufgabe der Denkmalpflege und des Heimatschutzes. Mit einem Beitrag von 100000 Franken wollen Heimat- und Naturschutz den Grundstock für die umfassende Restaurierung der Klosteranlage St. Johann zu Münstair legen. Dieses Kloster im entlegenen bündnerischen Münstertal ist in seiner Gesamtanlage und seiner bau- und kunstgeschichtlichen Bedeutung ein Denkmal von wahrhaft europäischem, ja universellem Rang. Zwei berufene Fachleute, Prof. Dr. Alfred A. Schmid, Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, Freiburg, und Dr. Alfred Wyss, Denkmalpfleger des Kantons Graubünden, Chur, geben in diesen Blättern ein eindruckliches und anschauliches Bild dieses aussergewöhnlichen Bauwerkes und begründen die dringende Notwendigkeit einer durchgreifenden Erneuerung.

Auf 3,5 Millionen Franken werden die Restaurierungskosten geschätzt. Wahrlich eine schwindelerregende Summe für die kleine Gemeinschaft, in deren treuen Obhut das Kloster steht! Grosse Hilfe von aussen tut not. Als Trägerin des Hilfswerkes hat sich unter dem Präsidium von alt Ständerat Dr. G. Darms eine überkonfessionelle Stiftung konstituiert, deren Stiftungsrat angesehene Persönlichkeiten des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens der ganzen Schweiz angehören. Die Eigentümer, der Kanton Graubünden und die Eidgenossenschaft werden sich ihrer Verantwortung für dieses nationale Baudenkmal nicht entziehen und sich massgeblich an den Erneuerungskosten beteiligen. Die Stiftung «Pro Kloster St. Johann in Münstair» ist aber auf die Mithilfe aller Gutgesinnten im ganzen Lande angewiesen, denen die Erhaltung der baulichen Schönheiten unserer Heimat Verpflichtung ist.

Die Hilfe für Münstair gilt aber nicht nur dem einzigartigen Baudenkmal, sie ist eine Geste freundeidgenössischer Solidarität mit der kleinen romanischen Minderheit in diesem weitab gelegenen Bergtal.

*Albert Wettstein*





Der weitläufige Gebäudekomplex aus der Vogelschau. Die Stiftung «Pro Kloster St. Johann Müstair» stellt sich die Aufgabe, das am Ostrand des Dorfes gelegene Kloster nach Möglichkeit auch vor Beeinträchtigungen seiner ländlichen Umgebung zu schützen.

Unten: Grundriss der Klosteranlage mit der Kirche und den beiden Kreuzgängen. Der ausgedehnte Wirtschaftshof im Westen ist nur im Ansatz eingezeichnet.

